Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich

Band: 4 (1846)

Artikel: Gerold Edlibach's Chronik mit Sorgfalt nach dem Original copirt und mit einer gleichzeitig verfertigten Abschrift genau verglichen und aus derselben vermehrt und ergänzt

Autor: Usterj, J. Martin

Vorwort: Vorwort der Herausgeber

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-650321

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort der Herausgeber.

Seit Bodmer und Breitinger in ihrer „helvetischen Bibliothek" (Zürich 1736. Stück 5. S. 101 — 109) die auf hiesiger Stadtbibliothek aufbewahrte handschriftliche Chronik von Gerold Edlibach zum ersten Mal ausführlich beschrieben und die Aufmerksamkeit des gelehrten Publikums auf sie gelenkt hatten, erhielt dieselbe ein bedeutendes Ansehn. Es zeigte sich jedoch, dass wenn schon im Allgemeinen mit Ruhm von ihr gesprochen wurde, ausser Johannes v. Müller, J. H. Schinz und Joh. Martin Usteri nur wenige Geschichtsforscher sich mit ihr näher bekannt gemacht und sie wirklich benutzt hatten. Erst in neuester Zeit, als das Geschichtsstudium, voraus das vaterländische, unter uns wieder auflebte, sah man sich auf's Neue nach unsern alten handschriftlichen Chroniken, namentlich nach der Edlibach'schen, um, und der Wunsch ward immer häufiger und lebhafter, dass auch sie durch den Druck den Geschichtsfreunden zugänglicher gemacht werden möchte. Diesem Verlangen zu entsprechen, beschloss die hiesige Antiquarische Gesellschaft, unter Mitwirkung der Vaterländisch-historischen Gesellschaft, den Druck dieser Chronik zu veranstalten.

Es hatte der eben genannte Johann Martin Usteri, dieser grosse Freund und Kenner vaterländischer Chroniken, sich einst die Aufgabe gestellt, unsern Edlibach unter sorgfältiger Vergleichung einer ebenfalls auf der Stadtbibliothek vorhandenen, ungefähr gleichzeitigen anonymen Abschrift und der Chronik von Ludwig Edlibach (dem Sohne) mit diplomatischer Genauigkeit abzuschreiben, ihn dadurch zu ergänzen und zu vermehren, und alle andern, sowohl historischen als besonders Familien-Notizen von Edlibachs eigener Hand, die sich hier und da in seinen Büchern und Handschriften zerstreut fanden, theils hinten anzufügen, theils in die Einleitung aufzunehmen. Eine Arbeit, welche Usteri von Anfang bis Ende mit einer solchen Sorgfalt und Zierlichkeit durchführte, dass sie ein kalligraphisches Kunstwerk genannt zu

werden verdient. Diese äusserst getreue Usteri'sche Copie nun, mit ihrer sehr belehrenden Einleitung und den schon erwähnten Zusätzen haben wir, gewiss zum Danke des geschichtsforschenden Publikums, wörtlich abgedruckt, und diesem Werke auch noch einige der vielen Vorstellungen beigefügt, welche Edlibach zur Veranschaulichung der wichtigsten Begebenheiten in seine Chronik mit eigener, freilich ungeübter Hand hineinzeichnete. Zugleich sind wir noch im Falle, der Copie von Usteri einen Aufsatz aus Edlibachs Feder als Anhang beifügen zu können, der jenem noch unbekannt war. Man musste es auffallend finden, dass Edlibach, der in seiner bis zu seinem Todesjahr (1530) fortgeführten Chronik Alles, was während seiner langen Lebens- und Amtszeit Bedeutendes sich zutrug, sorgfältig und in seinen Einzelheiten aufzeichnete, gerade die so wichtige Reformationsperiode, deren Hauptveränderungen er noch selbst erlebt hatte, nur kurz, nur mit einigen abgerissenen Zügen berührte. Man suchte freilich diese auffallende Kürze sich, zum Theil gestützt auf seine eigenen Winke, durch die Annahme zu erklären, dass Edlibach schon überhaupt als Greis und nach so heftigen Lebensstürmen jeder bedeutenden, wie viel mehr einer solchen Alles erschütternden und umgestaltenden Veränderung abhold war, von deren Folgen sein etwas ängstliches Gemüth wohl nur das Schlimmste ahnete, dass ferner die schonungslose gänzliche Abschaffung des römischen Cultus, an welchem er sehr hing, ihn schmerzlich verwundete, und er sich daher nicht eben aufgelegt finden mochte, die einzelnen Thatsachen, in welchen dieses Werk fortschritt, ausführlich zu beschreiben. Es hob sich aber dieses Befremden vollständig dadurch, dass unlängst in einem auf hiesiger Bibliothek befindlichen Manuscriptenband ein sehr altes, unzweifelhaft von Edlibachs Hand geschriebenes, zwanzig Seiten starkes Manuscript aufgefunden wurde, welches wirklich von der erfolgten Glaubensänderung ausführlich handelt, und wie man darin Schritt für Schritt weiter ging, genau berichtet. Schade nur, dass dieser werthvolle Beitrag zur zürcherischen Reformationsgeschichte (er erstreckt sich nur von 1520 — 1527) Fragment blieb, oder wenigstens als solches auf uns gekommen ist!

Zürich, im October 1846.